

Von Grossbasel nach Kleinbasel

Dass es auf dem Gemeindegebiet Aadorf eine Ansiedlung mit dem Namen «Kleinbasel» gibt, wissen nicht einmal alle Ortsansässigen. Die Meteo-Wetterkarte in der SRF-Tagesschau hat kürzlich den Ort mit einer Einblendung über die Kantonsgrenzen hinaus bekanntgemacht.

AADORF Das Interesse aufmerksamer Einheimischer weckten am vergangenen Montag im hinterthurgauischen Kleinbasel zwei Fussgänger. Der eine war ausgerüstet mit einem Schreibblock, der andere mit einer Kamera. Wo auch immer - auf der Strasse oder vor einem Garten - blieben sie stehen und suchten den Kontakt zu zufällig auftauchenden Gesprächspartnern. Die Ansiedlung mit rund einem Dutzend Gebäuden machte den Fremden eine Kontaktnahme nicht einfach. An der Bereitwilligkeit der Befragten fehlte es allerdings nicht.

Doch was war für die fremden Besucher der Grund ihres Erscheinens? Die Journalisten der «Bz Basel», Jonas Hoskyn und Roland Schmid, wiesen auf die Strahlkraft der kürzlichen im Fernsehen eingeblendeten Meteo-Wetterkarte hin. Die zahlreichen Reaktionen aus der Bevölkerung hätten sie veranlasst, der Existenz eines weiteren Kleinbasels auf den Grund zu gehen. Dies mit mehr oder weniger Erfolg, konnte das Rätsel doch nicht schlüssig gelöst werden.

Spekulationen über die Herkunft des Namens

Eine nähere Recherche über die Konsultation von historischen Quellen und in Archiven blieb erfolglos. Eine Verbindung zu Basel, etwa durch Siedler, Handel oder kulturellen Austausch, war auch nicht auszumachen. Personen, die vielleicht mehr wüssten, leben nicht mehr. Ob der Ort Kleinbasel auf historische Migration oder auf geografische, kulturelle bzw. wirtschaftliche Gründe zurückzuführen ist, lässt sich ebenso nicht schlüssig beantworten. Aussagen von Ortsansässigen gehören eher ins Reich der Spekulationen. So wurde unter anderem gesagt, dass ein Legat eines eingewanderten Baslers an die Gemeinde am Ursprung der Namensgebung gewesen sei. Eine andere Stimme erklärte, dass das hiesige Kleinbasel, auf der Südseite der Lützelburg gelegen,

in Anlehnung an Kleinbasel, das südseitig ennet dem Rhein liege, zustande gekommen sei. So rankten sich Erklärungen über den Ursprung der aussergewöhnlichen Namensgebung. Der Aadorfer Gemeindepräsident Matthias Küng konnte auch nicht weiterhelfen. Ihm ist bekannt, dass ausländische Fernfahrer, die sich via dem Navigationssystem GPS leiten lassen, nicht selten ins hinterthurgauische Kleinbasel fehlgeleitet werden. Einem Viertel, das mit dem Bau von Mehrfamilienhäusern mit insgesamt 16 Wohnungen Zuwachs erhält, eine Emmentaler-Käserei beheimatet und einen schmucken Dorfbrunnen vorzeigen darf. Dass hier noch ein Odermatt wohnt, jedoch weder mit dem ehemaligen Basler Fussballer Karli oder dem Skifahrer Marco etwas zu tun hat, sei lediglich eine Randnotiz wert.

KURT LICHTENSTEIGER



Der Journalist Jonas Hoskyn und Fotograf Roland Schmid auf Spurensuche.

Bilder: Kurt Lichtensteiger



Kleinbasel gibt es auch im Kanton Thurgau.



Wer an Kleinbasel denkt, dürfte die nördlichste Stadt vor dem inneren Auge sehen.

So arbeiten Thurgauerinnen und Thurgauer

Jede zweite berufstätige Frau im Thurgau arbeitet Teilzeit, wobei grössere Teilzeitpensen langsam zunehmen. Bei den Männern ist Teilzeitarbeit dagegen immer noch wenig verbreitet. Dies und mehr geht aus den Webartikeln zum Thema Erwerbstätigkeit hervor, die das Amt für Daten und Statistik des Kantons Thurgau kürzlich publiziert hat.

WIRTSCHAFT Rund 30 Prozent der 15 bis 64-jährigen Erwerbstätigen, die im Kanton Thurgau wohnen, arbeiten Teilzeit, also in einem Pensum von weniger als 90 Prozent. Vor allem bei Frauen ist Teilzeit beliebt: Jede zweite berufstätige Frau geht einer Teilzeitbeschäftigung nach; bei den Männern ist es nur gerade knapp jeder zehnte. Öfter als noch vor ein paar Jahren wählen Frauen heute grössere Arbeitspensen. Gemäss den aktuellsten verfügbaren Daten (Mittel der Jahre 2020 bis 2022) arbeiten 20 Prozent aller berufstätigen Thurgauerinnen in einem tiefen Teilzeitpensum von weniger als 50 Prozent; fünf Jahre zuvor waren es noch 24 Prozent gewesen. Im Gegenzug nahm der Anteil Frauen mit grösseren Teilzeitpensen zu.

Frauen bleiben auch während der Familienphase im Erwerbsleben

Frauen gehen heute trotz Familie öfter einer Erwerbstätigkeit nach als noch

1990. Damals gab es bei Frauen ab Mitte 20 einen merklichen Knick in der Erwerbsquote. Heute bleiben mehr Frauen im Alter, in dem sie üblicherweise Kinder bekommen, erwerbstätig. Bei Paaren mit Kindern arbeitet die Frau meist Teilzeit und der Mann Vollzeit. Das traditionelle Modell – Mann Vollzeit erwerbstätig, Frau nicht erwerbstätig – wählten 2020/2022 noch knapp ein Viertel aller Paare, deren jüngstes Kind unter 13 Jahre alt ist. Mit zunehmendem Alter der Kinder sind Frauen wieder stärker ins Erwerbsleben eingebunden.

Viele ziehen sich vorzeitig aus dem Erwerbsleben zurück

Mit 64 Jahren – also ein Jahr vor dem ordentlichen Rentenalter – arbeitet heute noch gut die Hälfte der Thurgauer Männer. Vor dreissig Jahren war dieser Anteil noch deutlich höher: Drei Viertel der Männer waren damals noch erwerbstätig. Bei den Frauen ist heute ein Jahr vor der ordentlichen Pensionierung jede zweite Frau erwerbstätig. Dies ist mehr als vor dreissig Jahren (1990: 39%). Nur wenige arbeiten über das ordentliche Pensionsalter hinaus – nämlich 11 Prozent der Männer und 6 Prozent der Frauen. Die Mehrheit ist nach dem Erreichen des Pensionsalters teilzeiterwerbstätig.

(MITG)

Die Webartikel mit zahlreichen Grafiken rund um die Erwerbstätigkeit von Thurgauerinnen und Thurgauern stehen auf statistik.tg.ch bereit.

Aadorf von damals ...



Kurt Heider wird die historischen Aufnahmen aus dem damaligen Aadorf der Öffentlichkeit präsentieren.

Bild: zVg

AADORF Der Einwohnerverein Aadorf organisiert in Zusammenarbeit mit Vereinsmitglied Kurt Heider einen besonderen Anlass. Heider besitzt eine einzigartige Postkartensammlung mit historischen Motiven aus Aadorf und seiner Umgebung.

Mit einem Beamer werden die historischen Aufnahmen aus dem Aadorf von damals der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Veranstaltung findet am Dienstag, 25. März, um 19.30 Uhr im Kleinkunstsaal des Gemeindezentrums Aadorf statt

und ist öffentlich. Die Türöffnung erfolgt um 19 Uhr.

Der Eintritt ist frei, und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Vor Ort werden Getränke verkauft.

(MITG)

Jetzt Gönnerin oder Gönner werden

Wenn, dann **rega**

